

# Kriegerdenkmal

Auszug aus der Schulchronik Hörersdorf Band III aus dem Jahr 1957  
Seiten 99 - 104

Verfasst von V.S. Friedrich Mende 20. Juli 1957  
Übertragen aus dem Original von Ottokar Laumann

---

## Ortsgeschichte.

In diesem Jahre ging es in der Gemeinde stürmisch zu.  
Streitobjekt war das Kriegerdenkmal.

Der Antrag, eines zu errichten, wurde von den Sozialisten  
gestellt, was die ÖVP schockierte. Diese war nun mit allen

---

Mitteln bestrebt, die Initiative entscheidend zu ergreifen.

Zuerst war der Platz heiß umstritten. Auf Rat des Leiters  
hielt man Umfrage. Fast 90% der Bevölkerung sprach sich dafür  
aus, die Kapelle am Fuße des Kirchberges in eine Kriegerge-  
denkkapelle umzuwandeln. Dem gegenüber versteiften sich ein-  
nige Gemeinderäte, an der Spitze der Vbgm. Martin Scheiner,  
29. Es schaltete sich die Bezirkshauptmannschaft ein, es kam  
ein Beamter des Landeskulturamtes mit dem "akademischen"  
Bildhauer Heinrich Deutsch. Dieser bekam auch den Auftrag,  
nach verfertigtem Modell das Denkmal herzustellen.

Ein weiterer strittiger Punkt war der Platz, wohin es ge-  
stellt werden sollte. Auch hier versteiften sich obige Ge-  
meinderäte, es unbedingt an der Straße aufzustellen. Dage-  
gen sprachen die Argumente: Hörersdorf habe im u. um dem  
Friedhof so nette Plätze, daß ein Kriegerdenkmal sich dort  
würdig u. vornehm ausnehme.

Man will ja mit einem Denkmal die Helden beider Weltkriege  
ehren, aber sich nicht damit prahlen, zumal seit 1918 bzw.  
1945 derart viel Zeit verflossen, daß es eher einem Armuts-  
zeugnis gleichkomme.

Weiters empfand die gesamte Bevölkerung den Platz hinterm  
Viehhirtheus, wo die Deckungsakte stattfinden, entwürdigend.  
Allein gegen alle diese Bedenken verstand es Herr Scheiner  
seinen Willen durchzusetzen: " Und wenn alle dagegen sind,  
das Denkmal kommt dorthin, wo wir wollen!" soll

er wutentbrannt in einer Besprechung ausgerufen haben, wobei er mit der Faust in die Tischplatte hieb. Um ein Alibi zu haben, wurden der damalige Bezirkshauptmann Dr. Mattes, auch der Kammersekretär um ihre Meinung befragt. Beide stimmten als Gäste höflichkeitshalber der Gem eindevertretung zu u. somit war die Platzfrage entschieden.

Verschärft wurde die Spannung zwischen Gemeindevertretung u. um ihren Wunsch schmällich betrogene Bevölkerung durch voll Spott und Hohn erfüllte dichterische Ergüsse des Dorfpoeten Ing. Alois Eichelberger. Er ging von der "Schulchronik" aus, ließ längst verstorbene Gemeindeglieder zu Worte kommen u. sprach so aus dem tiefsten Herzen der beleidigten Hörersdorfer. Diese warteten sehnüchtig auf kommende Fortsetzungen u. ergötzten sich an deren Lektüre.

Weil die Gemeindeväter sich so in ihrer "Ehre" verletzt sahen, erstatteten sie bei der Gendarmerie die Anzeige wegen "öffentlicher Ruhestörung" gegen unbekannte Täter. Man erfuhr erst später, wer der Schreiber war. Allein sein Tun war einwandfrei und unanfechtbar. Der Leiter der Schule mußte zu seinem persönlichen Schmerze erfahren, daß einige ihm persönlich gehässige Gemeinderäte (Bogner, 47; Fiby Oswald u. Scheiner 29), die auch sonst keine besonderen Förderer der Schule sind, ihn als Urheber der Spottschriften verdächtigten. Der Chronist war von

allem Anfang ein Gegner allen Vorgehens u. versuchte, bestärkt von der breiten Bevölkerung, leider vergeblich, dem unheilvollen Verlauf Einhalt zu tun.

Auch der Herr Pfarrer wurde vielseitig gebeten, seinen Einfluß zu einer befriedigenden Lösung geltend zu machen. Auch das mißlang, zumal man ihn davon überzeugen konnte, daß es sich hier um ein "Politikum" handle u. man schon aus Prestigegründen den einmal eingeschlagenen Weg nicht ändern dürfe. Der Schreiber wies entrüstet die Verdächtigung zurück u. verlangte Genugtuung, die man ihm jedoch nicht gab. Das Verhalten gerade des Wortführers, der sich nach geglücktem Cup ungemein stark fühlt, wurde immer gehässiger u. gemeiner. Daraufhin legte der Chronist das Amt eines Kassenverwalters der Gemeinde zurück, nachdem er es durch 10 Jahre versehen. Gemeinderat Oswald Fiby, der schon jahrelang auf diesen Moment gelauert hat, führt es ab 1. März 1957.

Am 19. Mai 1957 wurde das Kriegerdenkmal eingeweiht. Als die Figur, surrealistische Auffassung, ein 1500 kg schwerer Betonklotz, aufgestellt war - es beteiligten sich bloß einige Gemeinderäte (die übrige Bevölkerung zeigte offenkundig ihre Abneigung) - wurde die Gendarmerie aufgeboten, das Denkmal zu bewachen, um einen eventuellen Bosheitsakt zu verhindern. So sicher waren die Gemeinderäte sich ihrer Sache. Gottseidank war die Jugend zu reif u. erhaben, u. es hätte sich wahrscheinlich auch ohne diese Vorsorge nichts ereignet.

Um das Maß aller Dummheit u. Niedertracht voll zu machen, wurden nur die Namen jener Kriegsoffer verewigt, die zur Zeit im Orte ansässig waren, also verheiratet waren. Das hat das Mißfallen weitester Bevölkerungskreise noch erhöht. Ein besonders krasser Fall sei hier erwähnt.

Lambert Leisser, ein Lehrer, wurde in Hörersdorf, Nr 8 geboren. Er machte den 1. Weltkrieg mit, war Oberleutnant, mit vielen Orden für besondere Tapferkeit ausgezeichnet u. mehrmals schwer verwundet. Bis 1938 war er Bürgermeister u. Leiter der Schule in Kottingneusiedl. Er galt als einer der tüchtigsten u. erfolgreichsten Lehrer des Bezirkes, was in zahlreichen Referaten, belobenden Anerkennungen vom B.S.R. u. L.S.R. usw. zum Ausdruck kam. Er stellte sich auch als Heimwehrkommandant zur Verfügung. Beim Umbruch 1938 wurde er fristlos u. ohne jede Entschädigung entlassen. Zu Beginn des Krieges wurde er als "wehrunwürdig" gar nicht einberufen. Erst als Not am Mann war, zog man ihn als gemeinen Soldaten ein. Die letzten Kriegstage kam Lehrer Leißer zufällig in sein Vaterhaus u. erlebte hier das Kriegsende. Knapp hinter seinem Elternhaus wurde er von den Russen erschossen u. im September auf dem Ortsfriedhofe im Grabe seiner Eltern beigesetzt. Trotzdem fehlt sein Name nebst noch 3 andern Kriegern auf der Gedenktafel, weil die alle "nicht in Hörersdorf verheiratet waren".

Als die Absicht kund wurde, ein Kriegerdenkmal zu errichten, zeichneten die Leute beachtliche Beiträge.

Angesichts solcher Brüskierungen weigerten sich die Leute zu zahlen u. es kam nur ein Teil der ursprünglich gezeichneten Summe zustande.

Um die Einweihung besonders feierlich zu gestalten u. die mangelnde Teilnahme zu überdecken, wurde die Feier mit dem 60jährigen Gründungsfest der Feuerwehr gekoppelt.

Viele Leute besuchten die Frühmesse in der Kirche u. blieben der übrigen Festlichkeit ferne. Ein Teil war wohl bei der Festmesse auf dem Turnplatz, nicht mehr bei der Einweihung. Sogar Familienangehörige von Kriegsoffizieren blieben fern. Und nun steht das Denkmal, wo es jene "Mächtigen" haben wollten, von vielen bspöttelt oder unbeachtet. Der ehemalige Bezirkshauptmann Dr. Mattes hielt die Festansprache u. wurde zum Dank für seine Einstellung Ehrenbürger. Der Chronist blieb auch ferne, weil er sich nie und nimmer mit solchen Entgleisungen, Gemeinheiten, Taktlosigkeiten u. Dummheiten indentifiziert.

Nach solch unerfreulichen Berichten kann auch etwas Positives gemeldet werden. Am 7. Juli 1957 wurde die Gemeinschaftskühlanlage geweiht u. eröffnet. 44 Parteien sind nun in der glücklichen Lage, monatelang Fleisch, Gemüse, Obst usw. in Tiefkühltruhen aufzubewahren. Die Anregung dazu gab Josef Thalhammer.